Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 9 (1953)
Heft: 1

Artikel: Zum neunten Jahrgang
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420273

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum neunten Jahrgang

Der neunte Jahrgang unseres „Sprachspiegels" wird das 49. Lebensjahr unseres Vereins zu Pflege und Schutz der deutschen Sprache in der Schweiz füllen — es wäre schön, wenn wir bis zur Fünfzigjahrfeier nicht bloß durchhielten, sondern noch etwas stärker würden. Dazu können uns auch unsere Mitglieder und übrigen Leser helfen, indem sie uns in der Werbung unterstützen. Vor allem aber bedürfen wir neben dem Jahresbeitrag von 8 Fr. immer noch freiwilliger Zulagen. Die Betriebsrechnung des letzten Jahres hat unsere Ahnung bestätigt, daß wir den Pflichtbeitrag von 7 auf 9 Fr. hätten erhöhen sollen — was wir aber nicht wagen konnten; nur die auf unsern Hilferuf erhöhten freiwilligen Zulagen und eine hochherzige außerordentliche Gabe von 500 Fr. haben es uns ermöglicht, mit unsern Einnahmen einigermaßen auszukommen. Jeder einzelne Franken, aber auch jede Hunderternote ist hochwillkommen.

Der Rechnungsführer bittet also um möglichst baldige und vollständige Einzahlung der Beiträge. Jedes Jahr muß er vielen Mitgliedern und Bestellern eine oder zwei Nachnahmen senden, manchem noch eine dritte Mahnung; das verursacht ihm viel Arbeit und Ärger und dem Verein unnötige Ausgaben; es ist auch für die säumigen Zahler nicht angenehm.

Bis zum 31. Jänner 1953 nicht einbezahlte Beiträge müssen Anfang Hornung mit Nachnahme erhoben werden.

Für die Einzahlungen ist folgendes zu beachten:

Die unmittelbaren, also nicht einem Zweigverein angehörenden Mitglieder zahlen mindestens 8 Fr. auf Postscheckkonto VIII 390.

Die Mitglieder des Vereins für deutsche Sprache in Bern zahlen mindestens 9 Fr. auf Postscheckkonto III 3814.

Die Mitglieder des Zürcher Sprachvereins zahlen mindestens 9 Fr. auf Postscheckkonto VIII 390.

Nichtmitglieder zahlen mindestens 8 Fr. auf Postscheckkonto VIII 390.

Die Besteller (Mitglieder der Schriftsetzer- und Korrektorensparten und der Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen) zahlen eben-

falls auf Postscheckkonto VIII 390 5 Fr., werden aber dringend ersucht, einen freiwilligen Zuschlag zu entrichten.

Freiwillige Beiträge, die nicht ausdrücklich für einen der Zweigvereine bestimmt sind, fallen in die Kasse des Gesamtvereins.

Für die Zusendung von Anschriften, an die wir Werbestoff schicken können, sind wir stets dankbar, ebenso für persönliche Werbung.

Der Ausschuß

Aus dem Steinkratten des Schriftleiters

Alle Jahre wieder greift der Schriftleiter — nicht gerade „ins volle Menschenleben", aber in die übervollen Fächer seines Schreibtischaufsatzes, wo er im Laufe der Zeit schon viele hundert Steine sprachlichen Anstoßes gesammelt hat. Die meisten Stücke dieser Steinsammlung stammen aus der Tagespresse, und es ist nicht schwer zu erraten, welches seine Hauptquelle ist. Bezeichnend für den Stand unserer muttersprachlichen Bildung sind ja nicht Beispiele aus Zeitungen dritten und vierten Ranges, wie sie gewisse Blätter zur Erheiterung ihrer Leser etwa bringen; sprachliche „Unglücksfälle und Verbrechen" wird es da immer geben. Wenn aber in einem unserer besten Blätter ein Satz erscheinen kann wie der da: „Die Sowjetunion hat sich geweigert, ein System einer internationalen Kontrolle gutzuheißen, und ist es schwer einzusehen . . ." oder „der Schein trügte", wenn die Rede ist von dem „sich gesammelten Liberalismus", von einer „beglückenswerten Lage", einem Buch „über Gottfried Kellers Glaube", dann ist das bedenklicher als der gröbste Fehler in einem Winkelblättchen. Die Gerechtigkeit erfordert aber, einmal aus andern Quellen zu schöpfen, die Beispiele einmal einem andern unserer Hauptblätter zu entnehmen. Davon hat vor einigen Jahren ein Freund des Schriftleiters und der deutschen Sprache eine stattliche Sammlung eingeschickt, die wir nun säuberlich ordnen wollen.

Daß auch da der Anzeigenteil weniger sorgfältig gehalten ist, begreift man, wenn man weiß, wie hartnäckig die Auftraggeber manchmal auf ihrer Form beharren, und: „Wer zahlt, befiehlt!" Aber fast tragisch wirkt es, wenn es einer noch gut meint und den so schwierigen, sonst eher gemiedenen Wesfall wagt und einen Fabrikanten sucht „für die Herstellung von jährlich einigen tausend elektrischer Appa-